

Catarina M., berufstätig

Im Juni 2015 ist mein drittes Kind geboren. Ich habe alle Kinder gestillt: die Großen, 4 und 2 Jahre, sind jeweils seit ihrem 13 Monat abgestillt, den Jüngsten stille ich noch. Mein beruflicher Werdegang ist etwas chaotisch, aber vielleicht ist das heute eher normal als ungewöhnlich. Nach meinem Studium habe ich eine Promotionsstelle angetreten und wurde nach einem Jahr schwanger. Nach der Geburt meiner Tochter war ich vier Monate in Elternzeit und habe dann – mit Beginn des neuen Semesters – wieder angefangen zu arbeiten. Mein Mann blieb Zuhause und kümmerte sich vormittags während ich in der Uni war um das Baby und den Haushalt. Jeweils einmal am Tag packte er die Kleine in den Kinderwagen und kam bei mir vorbei, so dass ich sie stillen konnte. Ursprünglich wollten wir ihr die Flasche mit abgepumpter Milch geben - aber die hat sie strikt und entschieden abgelehnt! Das ganze Prozedere war nach kürzester Zeit eingespielt: man wusste, dass ich zu einer bestimmten Zeit zum Stillen und damit erst einmal "weg" war - und die Kleine wusste, wann es etwas zu trinken gibt und wann Mama wieder Zuhause ist.

Meinen Sohn, der zwei Jahre nach meiner Tochter geboren wurde, habe ich Zuhause gestillt. Wir waren zwischenzeitlich umgezogen und ich hatte einen neuen Job gefunden. Eigentlich wollte ich auch hier schnell wieder einsteigen, aber mein Mann bekam kurz vor der Geburt eine neue Stelle angeboten und wir entschieden uns dafür. Wieder zogen wir um und ich blieb erst einmal Zuhause.

Obwohl ich noch ohne neue Stelle war, verfolgten wir unsere privaten Pläne und wurden mit unserem dritten Kind schwanger. Tatsächlich fand ich dann auch - im sechsten Monat – meinen neuen Arbeitgeber. Wir einigten uns darauf, dass ich zunächst auf geringfügiger Basis einsteigen würde und nach der Geburt dann eine halbe Stelle arbeiten würde. Und hier bin ich nun angekommen: seit einer Woche arbeite ich wieder – und pumpe für meinen Jüngsten während meiner Arbeitszeit Milch ab. Denn dieses Mal ist der Arbeitsort zu weit entfernt, als dass mein Mann mir das Baby „eben mal“ vorbeibringen könnte, darüber hinaus müssen auch noch die beiden Großen in den Kindergarten gebracht werden – und: der Kleine nimmt gerne die Flasche. Also füttert mein Mann ihn vormittags mit der Flasche und wenn ich Zuhause bin, stille ich ihn. Es klappt gut.

Mein Fazit ist: Stillen und Arbeiten das klappt ganz wunderbar zusammen. Art und Weise müssen aber zu einem selbst, zum Kind und auch zum Arbeitsumfeld passen. Man sollte möglichst früh mit seinem Arbeitgeber über den Wunsch zu Stillen sprechen und ausloten, in welchem Rahmen dies am besten möglich ist, so dass sich alle Beteiligten damit wohlfühlen.